



Auf einem großen Wagen führte er 500 Stück Tuch für das Hofgepäck des Kaisers; ferner 5000 Dukaten, 10 goldene Becher, an dem Wagen wickelten fünf prächtige türkische Kriegskrieger. Ivan war über diese Geschenke höchst erfreut. Aber nichts freute ihn so sehr, wie der Brief Ferdinands. Ein großes rothes Siegel, die eigenhändige Unterschrift des königlichen Bruders und der Titel „Cure Herrlichkeit“ verwirrte gänzlich den mächtigen Propheten. Ja, von derlei Dingen hatte aber auch der Stallknecht Ivan vor einem Jahre, als er die Pferde putzte, nicht geträumt!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 2. October.)

Vor der Tagesordnung nimmt das Wort Albert Németh: Geehrtes Haus! Der in Kroatien seit langer Zeit unter der Asche glimmende Funke der Unzufriedenheit und Unruhe hat sich jüngst in Straßenkrawallen Luft gemacht und ist endlich der helle Anstrich gegen Ungarn ausgebrochen. Dieser offene Aufruhr greift den gesetzlichen Rechtszustand Ungarns, greift seine Integrität an und compromittirt schwer das Ansehen der ungarischen Gesetzgebung, ja selbst die Würde der Krone. (So ist's auf der äußersten Linken.)

Abgesehen davon, welche Motive und welche Einflüsse die jüngst gemachten traurigen Erfahrungen zutage gefördert haben, — will ich zugeben, daß das schlechte Regime, die Degeneration des Volkes, das Steuersystem mit seinen in Ungarn üblichen Steuer-Exercutionen und der Jammer, der damit verbunden, diese Ausbrüche potentiell oder zumindest beschleunigt haben; aber es ist Thatsache, daß die dortigen Zustände erschütternd wirken und die Brust eines jeden ungarischen Patrioten mit tiefem Kummer und mit Entrüstung erfüllen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Das Abgeordnetenhaus ist nun bald seit einer Woche versammelt. Ich gehöre zu jener Partei, die mit schwerem Herzen die Verfügung der gegenwärtigen Regierung sich gefallen lassen muß, wonach das königl. Recept, mit welchem die eine Session geschlossen wird, zugleich den Präklusiv-Termin für die andere Session bestimmt, wodurch jenes Recht der Abgeordneten lahmgelegt wird, daß 20 Abgeordnete mittelst schriftlichen Ansuchen beim Präsidenten die Einberufung des Abgeordneten-Hauses verlangen können.

Wie gesagt, mir fällt diese Verfügung des Cabinets, die — wie es scheint — sich schon völlig eingebürgert hat, recht schwer. Aber, wenn wir schon dieses cardinalen Rechtes der Abgeordneten beraubt worden sind, darf ich doch von dem Chef der Regierung billig erwarten, daß wir, nachdem wir nunmehr seit einer Woche versammelt sind, nicht mit der Wahl der Vicepräsidenten, Schriftführer und Ausschüsse und mit der Auslösung der Sectionen die Zeit verbringen und daß nicht für die Zukunft das Präcedens geschaffen werde, daß man bei dieser Gelegenheit nicht das Wort ergreifen dürfte (Zustimmung auf der äußersten Linken; Bewegung rechts) wenn ein Abgeordneter dies zur Verhütung der öffentlichen Meinung nötig erachtet sollte.

Denn, g. Haus, so oft ein Abgeordneter von der Regierungspartei zum Substitut gewählt, zum Vice-Bezirksrichter oder Vice-Staatsanwalt ernannt wird und demzufolge sein Mandat niederlegt, wird für den betreffenden Ausschuss, welchem dieser Abgeordnete angehört hat, eine Ersatzwahl vorgenommen. In meinen Augen macht es keinen Unterschied, ob mit einer Wahl eine Lücke ausgefüllt wird, oder ob sämtliche Ausschüsse gewählt werden. Meine Wähler haben mich nicht dazu hiehergeleitet, daß ich stumm mit geschlossenen Augen es dulde, wie jener Minister-Präsident, dessen verkehrte und schlechte Regierung (Wahr! auf der äußersten Linken; Widerspruch rechts), dessen Tactlosigkeit (So ist's! auf der äußersten Linken; Lärm und Widerspruch rechts), dessen zaudernde schlechte Politik dieses Uebel verschuldet hat. . . (Zustimmung auf der äußersten Linken, Widerspruch rechts.) Wenn das Uebel schon geschehen, dann hätte er mit mannhafter Energie angesichts des ganzen Landes sich erheben sollen, als Derjenige, in dessen Händen Ungarns bürgerliche Macht concentrirt ist, als das Oberhaupt der Regierung Ungarns, als der Chef des Cabinets Sr. Majestät des Königs von Ungarn. Ich kann dies nicht wortlos dulden, stumm mit ansehen. Darum richte ich an den Herrn Ministerpräsidenten die Frage, ob und wann er endlich die Absicht hat, über den gegenwärtigen Stand der kroatischen Ereignisse dem Abgeordnetenhaus Vortrag zu erstatten. Ich weiß es nur aus den Zeitungen, daß hier mit den kroatischen Abgeordneten heute noch schwachpöhlische Machenschaften (trafikázások) gepflogen werden. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken; stürmischer Widerspruch rechts.) Soll etwa, bis nicht der machiavellistischen Politik Koloman Tisza's gelungen, diese schwachpöhlischen Machenschaften zum Abschluss zu bringen, die öffentliche Meinung des Landes nicht wissen, was sie eigentlich halten soll von den kroatischen Ereignissen, von diesem „Schandcouch“ des ungarischen Abgeordnetenhauses, von dieser Unbeholfenheit, Unfähigkeit des Ministerpräsidenten? (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken; stürmischer Widerspruch rechts.)

Ich verlange daher eine entschiedene, mannhafte Erklärung (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Koloman Tisza: G. Haus! Darauf, was der g. Herr Abgeordnete gegen meine Person zu sagen die Güte hatte, habe ich nichts zu bemerken. Ich pflege mit Niemandem Machenschaften zu

haben; meine Handlungen sind nicht geheim gewesen; alle meine Aeußerungen sind veröffentlicht worden. (So ist's! rechts.)

Was den Vorwurf des Herrn Abgeordneten betrifft, daß das Haus halb seit acht Tagen versammelt ist, kann ich ja nichts dafür, wenn nach unseren Gebräuchen den Abgeordneten drei Erscheinungstage eingeräumt werden. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Nur bei der ersten Session!) Ja, ich habe nichts dagegen — ich berufe mich auf die erste Session! Ja, ich habe nichts dagegen — ich berufe mich auf die erste Session! Ja, ich habe nichts dagegen — ich berufe mich auf die erste Session! Ja, ich habe nichts dagegen — ich berufe mich auf die erste Session!

Ich kann auch dafür nichts, daß nach der Hausordnung vor Allem die Functionäre des Hauses gewählt werden müssen; ja, meines Wissens ist auch bestimmt, daß die zwölf ständigen Ausschüsse des Hauses sofort zu wählen seien. Die Einhaltung der Hausordnung ist uns Allen Pflicht. Hätte übrigens einer der Herren Abgeordneten eine Interpellation an mich richten wollen, ich hätte ihn gewiß nicht daran gehindert. Ich gestehe: ich habe sogar gewünscht, daß eine Interpellation gestellt werde, damit ich sehe, von welcher Seite man die Frage hauptsächlich beleuchtet wissen will. Aber, wenngleich dies nicht geschehen ist oder nicht geschieht, werde ich dennoch in der morgigen Sitzung mündlichen Vortrag erhalten und im Zusammenhang damit einen Beschlußantrag einreichen. (Zustimmung rechts.)

Die Aeußerung des Minister-Präsidenten wird zur Kenntniß genommen.

Folgt die Wahl der zwölf ständigen Ausschüsse. Das Resultat der Wahl wird morgen bekannt gegeben werden.

Inland.

Wien, 2. October. Da angesichts der politischen und parlamentarischen Situation in Sophia und Belgrad der Ratifications-Austausch der auf den Ausbau der Orientbahn bezüglichen Eisenbahn-Convention an dem hierfür ursprünglich in Aussicht genommenen Termin, am 1. October nämlich, nicht möglich war, so ist im gemeinsamen Einvernehmen der beteiligten Staaten der Termin für den Ratifications-Austausch bis zum 15. October verlängert worden. — Die „Pol. Corr.“

meldet: Von einem bewährten Correspondenten in Petersburg und einem verlässlichen Gewährsmann in Sophia kommen heute Meldungen höchst widersprechenden Inhalts. Unser Petersburger Correspondent gibt die Versicherung ab, an deren Authenticität wir nicht zweifeln können, daß das russische Cabinet Herrn Jonin angewiesen habe, in Sophia im Geiste der Veröhnung zu wirken, und daß dem russischen Cabinet die Absicht, die Stellung des Fürsten Alexander von Bulgarien zu untergraben, fern liege. Unser Gewährsmann in Sophia meldet uns unter Heutigen, daß Herr Jonin den Mitgliedern der bulgarischen Sobranje empfehle, nicht zum Fürsten Alexander zu stehen, da er — Herr Jonin — des letzteren Stellung für verloren ansehe und der Fürst sich nach seinem Dafürhalten bald genötigt sehen werde, das Land zu verlassen. Der Gewährsmann aus Sophia fügt hinzu, daß in den Kreisen der bulgarischen Deputirten und der bulgarischen Politiker im Allgemeinen in Folge dessen Verwirrung herrsche, da man nicht wisse, wie man die Mission Herrn Jonin's thätigst aufzufassen habe. Der Widerspruch zwischen beiden Darstellungen ist offenbar. Er wäre — rein logisch genommen — allenfalls durch die Annahme zu erklären, daß Herr Jonin nicht im Geiste der ihm von seiner Regierung zugekommenen Instruktionen handelt. Weit entfernt aber, diese Behauptung selbstständig aufzustellen, stellen die Aufklärung kompetenterer Stimmen anheim.

Ausland.

Berlin, 2. October. Diplomatische Kreise versichern, anlässlich der Pariser Scandale werde deutscherseits nichts geschehen, was die Lage der französischen Regierung erschweren könnte. Gleichzeitig verlautet bestimmt, die Bombardierung Entrevue habe zu keinerlei schriftlichen oder sonst wie verbindlichen Abmachungen betreffs Spaniens Verhältnisse zu Deutschland geführt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schweigt beharlich über die Pariser Vorgänge, was als Bestätigung der obigen Meldung über die Passivität Deutschlands gegenüber den Pariser Vorgängen gelten kann. Aus hochstehenden Militärkreisen ergähet man, daß der angebliche Verbrüderungsstoß des Generals Dragomiroff beim Manöver von Dijon apokryph sei, die anwesenden deutschen Officiere hätten andernfalls auf jene Schaubühnen sprache gebührend erwidert. — Gegen den wegen Landesverrats verhafteten Antoine liegt neues gradirendes Material vor.

Madrid, 2. October. Der Präfect ließ alle Frankreich feindlichen Placate entfernen. „Imparcial“ bespricht das Project der Luncheon vor den verschiedenen Bottschaften nach dem Empfange des Königs und spricht die Hoffnung aus, daß das Volk Madrids die Klugheit nicht verleugnen werde. „Gaceta“ berichtet über das Bankett im Palais Elipse und sagt: König Alfonso war hier der Gegenstand eifrigster Aufmerksamkeit. Nach dem Bankett erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten dem spanischen Minister des Aeußern: „Frankreich, welches

feindlich wünsche, die Bande mit Spanien enger zu knüpfen, beschloß, eine internationale Commission zur Prüfung des Projectes der zu erbauenden Eisenbahn nach Canfranc einzusetzen.“ — Die Bevölkerung von San Sebastian brachte dem König Alfonso fürmliche Ovationen dar.

Petersburg, 2. October. Anlässlich eines vom „Temp“ reproductirten Wiener Berichtes der „Daily News“ in Betreff angeblicher russischer Käftungen längs der österröichischen und deutschen Grenze bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg“, es sei bedauerlich, daß ernsthaft nicht-ruffensfeindliche Organe die Opfer und somit Mitbesser von Machinationen geworden seien, welche mit ihrer sonstigen Loyalität im Widerspruch stehen. Die russische Politik bezwecke nur die Erhaltung und Consolidirung des allgemeinen Friedens. Die Diplomatie wisse dies und „schlechte verächtlich“ die Specialberichte der „Informa“ und des „Pester Lloyd“; der gewöhnliche Leser jedoch sei leichtgläubiger und es wäre daher wünschenswerth, daß ernste und lokale Zeitungen hinsichtlich der Quelle ihrer Nachrichten vorsichtiger wären.

Belgrad, 2. October. Staatsraths-Vizepräsident Nicola Christics wurde jedoch zur Cabinetbildung berufen.

Local- und Tagesnachrichten.

Herannahend, 5. October.

(Zum Namensfeste Seiner Majestät) fand gestern 1/2 11 Uhr Vormittags auch in der hierstädtischen griechisch-orientalischen römianischen Kathedrale die übliche Festgottesdienst statt, welchen Se. Excellenz der Erzbischof-Metropolit Miron Roman mit zahlreicher Anwesenheit in feierlicher Weise celebrirte und dem die Mitglieder des Archidiecefan- und Metropolitano-Consistoriums, sowie die theologisch-pädagogische Seminarschüler mit sämtlichen Professoren andächtig beiwohnten.

Wie „Kolosvari Közölmény“ erfährt, wird sich anlässlich des Besuches Seiner Majestät in Szegedin dorthin auch eine Deputation aus den siebenbürgischen Theilen begeben; dieselbe wird aus den Nachkommen derjenigen Familienhäupter bestehen, welche im Jahre 1723 die pragmatische Sanction unterschrieben haben. Führer dieser Deputation soll der Präses der Marosvasarhelyer k. Gerichtstafel, Baron Karl Apór, sein, weil er der directe Nachkomme des Fürstbischöflichen Oberkronrichters Peter Apor ist, welcher auf dem 1723er Landtage die pragmatische Sanction mitunterzeichnet hat.

Dem „Magyar Polgar“ zufolge wird Se. kais. Hoheit der Kronprinz heuer nicht nach Görzgeny-Szent-Jmre kommen. Der Kronprinz hat dem Grafen Samuel Teleki die Erlaubniß erteilt, heuer auf dem Görzghöner Revier jagen zu dürfen.

(Theaternachricht.) Den Besuchern der ungarischen Theatervorstellungen sieht ein seltener Kunstgenuss bevor. Herr Szupa hat nämlich den ersten Heldenliebhaber und Regisseur des Klausenburger Nationaltheaters, Julius Kovacs, welcher vordem eine Fierde auch des Budapest Nationaltheaters war, für einen Gastspiel-Cyklus auf der hiesigen Bühne gewonnen. Herr Julius Kovacs, einer der vorzüglichsten ungarischen Mimen der Gegenwart, wird seine Gastspielvorstellungen im Laufe der nächsten Woche abgeben.

(Die große Bierhalle) war gestern Abend wieder der Sammelort zahlreicher Gäste, wie dies immer der Fall ist, wenn in den stattlichen Räumen die Militärmusik, unter Leitung des Herrn Schwertner, oder die Musik unserer Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Hermann erklingt. Gestern spielte die Kapelle des 82. Inf.-Regts. mit gewohntem Erfolge und unter ebensolechem Beifall. Einen Löwenantheil an der Befriedigung der Besucher darf Herr Restaurateur Schaller mit Zug und Recht reclamiren für sein mit Erfolg gekröntes Bemühen, sein Renommée durch gute Küche, guten Keller und zuvorkommende Bedienung dauernd zu befestigen.

Von den Abgeordneten aus den siebenbürgischen Theilen wurden am 2. d. in die ständigen Ausschüsse des Abgeordnetenhauses gewählt, und zwar: in die Finanzcommission: Alexander Darday, Alexander Hegebi, Baron Geza Kemény, Béla Lufacs, Gabriel Ugron; — in die Communicationscommission: Guido Baugner, Graf Béla Banffy, Alexius Székely, Graf Dominik Teleki; — in die Rechtscommission: Ludwig Köszay; in die Unterrichtscommission: Martin Daniel, Albert Kovacs, Georg Szathmari; — in die Wirthschaftscommission: Koloman Csiky, Ferdinand Eber, Lorenz Mara; — in die Immunitätscommission: Gabriel Daniel, Georg Elekes, Franz Gajzagó, Johann Hofgräf; — in die Schlussrechnungscommission: Karl Bocskor, Ladislaus Lufacs, Adolph Jay.

In Klausenburg betrug im Monate September die Zahl der Geburten 114, jene der Todesfälle 47. Von den Geburten entfallen 14 illegitime auf 100 legitime.

Die Weinlese in Klausenburg beginnt am Gallustage (16. d. M.)

An der Klausenburger Universität sind heuer 224 Rechtslehrer, 106 Frequentanten der medicinischen, 65 Frequentanten der philosophischen, 33 der naturwissenschaftlichen Facultät und 22 Apotheker-Aspiranten.

(Todesfälle.) Dr. Jacob Vofagi, General-Abt der Melchioriten-Congregation, ist am 1. d. in Wien im 74. Lebensjahre, — Graf Vincenz Szirmay am 26. v. in Nagy-Szalanc im 54. Lebensjahre, — die Gattin des Bischofnaer evang.-reformirten Seelsorgers

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Kömer. (35. Fortsetzung.)

Agathe sah schmerzlich in sein bleiches Gesicht. Die Mutter hatte ihn beleidigt und seinen zarten Sinn verletzt, sie mußte kämpfen für ihre Liebe, und sie fühlte sich stark dazu. „Dante Hilmar wird uns die Wege ebnen“, flüsterte sie draußen, während er sie schweigend zum Wagen geleitete, „er will nur mein Glück.“

Draußen war laue mondhele Nacht. In endlosen Reihen hielten die Carossen wartend in der schmalen Straße, denn wenige der Gäste verließen so früh das Fest. Agathen's blendendes Atlasgewand flimmerte im Mondenstrahl, als sie den Wagen bestieg, er beugte sich noch einmal hinein, seine erkalteten Rippen drückten einen Kuß auf ihre Hand. Dann rollte das Gefährt dahin, war es Gespensterpuls der nächsten Stunde? vom Thurme des Palazzo vecchio schlug es Mitternacht.

Niccolo stand wie ein Träumender eine Weile in der frischen Nachtluft, schwannden Schrittes wandelte er vorwärts, aus dem Gewirr der Wagen, den engen Mauern der Straße heraus. Es raste und tobte in ihm wie wildes Fieber, ein toller Wirrwarr, er hatte keinen klaren Gedanken. Mechanisch stürmte er weiter durch die noch sehr belebten Straßen, die Lust des Carneval steckte in allen Gemüthern, maskirte und verummte Gestalten trieben ihr neckisches Spiel mit den Vorübergehenden, laute Gesänge erschallten von allen Enden, Lachen und Lärm. Er wich den lustigen Vanden aus und stürmte weiter, feuchend lehnte er sich an die Mauer des Gärtchens, das so friedlich und stille da lag, das Mondlicht übergoß es mit einem silbernen Schein, die glänzenden Blätter der Magnolien blinkten, als läge der Thau auf ihnen, die mit grünem Schlingkraut bewachsenen Mauern der Gebäude und Gärten rings umher hoben sich phantastisch aus dem schwimmenden Silbermeer. Er öffnete geräuschvoll die Bitterpforte und trat ein. Sein Herz klopfte so heftig, daß er stille stehen mußte, um Athem zu schöpfen. Er nahm den Hut mit der wallenden Feder vom Haupt

und trocknete die feuchten Berlen von der Stirn. Was regte sich dort hinter der Lorbeerhecke, welche den Rasenplatz begrenzte? war es ein Gebilde seiner erhigten Phantasie — nein, in der That, dort huschte etwas, — ein weißes Tuch schimmerte auf — er war mit einem Satz bei dem Vorbeergebüß!

„Affunta!“ es war ein Aufschrei seiner Seele, halb Jubel, halb Entsetzen. „Affunta! was thust du hier zu nächstlicher Stunde?“ Eine glühende Welle stieg ihm ins Hirn — was thut sie hier? war sie gekommen zu einem Stellbildein? erwartete sie den jungen Nobile?

Affunta versuchte gewaltsam sich loszurängen, er hielt ihre Hände wie mit eisernen Klammern gefaßt. „Niccolo! du erschreckst mich ja, als wärst du ein Brigante, so gib mich doch frei, — du thust mir weh — in der That. Was ist dir nur — deine Augen funkeln so seltsam.“ Affunta flüsterte es halb laut und sah ängstlich zu den Fenstern ihres Kämmerchens empor, ob auch die Mutter ihre Abwesenheit bemerkt und dort oben lauschte. Dann blickte sie kopfschüttelnd in Niccolo's erregtes Gesicht.

„Wen erwartest du hier? sprich — ich will es —“ keuchte er hervor, — „wen?“

Affunta hatte sich endlich frei gerungen und stand übermüthig lachend vor ihm. „Und was ginge es dich an, wenn ich hier jemand erwartete?“ In ihren Augen blitzte es schelmisch; wie eifersüchtig er war — er, der sich gar nicht um sie gekümmert seit langer, langer Zeit. Ach — die Schatten und Wolken flogen wieder über ihr süßes Gesicht — er sah jede Miene derselben, hell vom Mond beschienen, wie sie vor ihm stand.

Sie hatte nicht schlafen können heute Nacht, alles war fröhlich und überließ sich ausgelassenster Laune, Tanz und Festlänge hörte ihr Ohr überort. Gestern, als sie an seinem Studio vorübergeeil war — sie huschte ja seit Wochen nur wie ein geistreiches Reh da vorüber — hatte Raffaele sie verlockt, einen Moment hineinzufliegen, da der Maestro ja nicht drinnen.

Die Pforten der Vergangenheit, Und wählen darf er nur die Zeit, Die er als Gegenwart erblicken will, So wird ihm augenblicks vergönnt In ihr zu leben.“

Der Dichter läßt sich sogleich von diesem Zaubetrunk reicher, ein Schlaf überfällt ihn — er lebt in den ersten Zeiten, wo der Mensch sich kaum ein wenig aus der Thierheit emporringt. Unsere tiefste Seele erschauert beim Anblick dieses fürchtbaren wilden Kampfes um das Dasein, dessen Schrecken in keiner Periode der Menschheit wieder eine solche Höhe erreicht haben. Als der Entschlummerte aus dem bängigen Traume erwacht, hat er zu seiner bittersten Enttäuschung auch noch den hohen des Magiers zu ertragen. Dann bricht er mit demselben auf und gelangt in eine Wüste. Am andern Morgen sieht er den räthselhaften Alten vor dem Zelte im Frühlicht stehen; eine wunderbare Umwandlung scheint in dessen Wesen vor sich gegangen zu sein: jeder Zug von Hoffu und Kälte ist geschwunden, sein Aussehen ist so schwüblig ernst, wie das eines Propheten uralter Zeiten. Sie ziehen weiter durch Städte, Dörfer und Wästen und kommen nach Persien. Hier, wo der Dichter an den ältesten Sichtungstus der Arier erinnert wird, denkt er der Zeiten, in denen die junge Menschheit zuerst zum Sternenhimmel betend aufschah, nicht Tempel noch Altäre kannte, und diese Zeiten scheinen ihm ungeschuldsvolle und glückliche gewesen zu sein. Ein Trunk von dem wunderbaren Saft verleiht ihm sogleich in dieselben.

Er lebt als Knecht eines Hauptlings in einem Phahlidors, der Winter dauert volle neun Monate; zugleich gibt es beständige Kämpfe mit den Nachbarn und die Gefangenen werden den Göttern als Opfer geschlachtet, wie denn überhaupt Menschenopfer nichts Seltenes sind. Aber der Liebe seligstes Gefühl ist diesem gewaltthätigen Geschlechte nicht mehr fremd. Die Tochter eines Hauptlings ist in Liebe zu dem Hauptlingssohne des feindlichen Stammes entbrannt. Der Knecht muß bei dem nächtlichen Stellbildein Wache halten; trotzdem wird das Haus, da plauderhafte Mägde das Geheimniß verrathen, umgingelt, und die Liebenden trifft eine schreckliche Strafe. (Fortsetzung folgt.)

Domini 28. Le elektrif nicht n Handel elektrif eingehü das elek Schwef elektrif künstlich der Lieb haben u Winter einfach r stande, werden durch da Procedur gepflückt Erdbeere in demie doch muß der diese betreibt Lichtes 4 Tage 40 wirkunge bisher e ganz au unabhän Arten 3 sonderes hab er.) von Spa die Berl preußisch — und noch eine mußte m Nachmitt Hofliefer 23. Sept mit der müssen n vollzogen sonderer 21. zum Eine Uß Hofe, ein ein Heib und Bor ein Säbe ist nicht, Tod des Spanien, Officier, tulirte, n gehabt ha — erscheint einer inter Dhr 29. Sept m o r g e n richteten S der Aus pyramide, mit 1800 Guffstahl-G Bitt Tulij e n Eisenstien welches sta Täuschung Naturfr — (Spalten m Sein sein Hut n gelegen, — Er lebte al an der Seit keinen Sch der Conte 2 wenn fie au o wie bette ihn — auch zu eine in Fülle — gewesen, der flexionen. — eilend zu di eine Spalte dunkel war doch so her auf dem H Plunder her Kämmerchen hatte sie im Robe mit 5 und glücklich — (E Mein, der ge unter, was ge auch mal so e — (D Schändheit der Gammle, wer nicht sogleich, Gannelle mit

Dominik Sylvestre, geb. Elisabeth Szöcs, am 3. d. in Bizakna im 28. Lebensjahre gestorben.

(Elektrische Erdbeeren.) Das Neueste, was die Wiener elektrische Ausstellung bietet, sind elektrische Erdbeeren. Man kann sie nicht nur bewundern, sondern auch käuflich erwerben und kosten. Die Handelsgärtner und Versuchstation des Herrn Bronold, der sich mit elektrischer Blumencultur abgibt, offerirt in kleinen Glaskücheln, zierlich eingehüllt in ein grünes Erdbeerblatt, fünf Walderdbeeren, mit Hilfe des elektrischen Lichtes gezogen, um 10 Kr. Und dabei hat die Frucht das echte und volle Aroma, das die Walderdbeere vor ihren großen Schwestern aus Garten und Feld so vortheilhaft auszeichnet. Die elektrische Kultur der Erdbeere erfordert ein Stadium, das bei der künstlichen Erzielung von Pflanzen sonst nicht erforderlich ist, nämlich die Ueberwinterung. Aber seit man Eis zu allen Jahreszeiten leicht haben und nöthigenfalls selbst produciren kann, macht ja ein künstlicher Winter dem Gärtner keine Schwierigkeiten mehr. Das Erdbeerbeet wird einfach mit Eis umgeben und die Pflanzen frieren ein. In diesem Zustande, dessen Dauer bis zu einem gewissen Grade beliebig ausgedehnt werden kann, ist das Wachstum der Pflanze erstorben; es wird aber durch das Aufthauen wieder erweckt und ist nach Beendigung dieser Prozedur ein so rapides, daß schon in vierzehn Tagen die reife Frucht gepflückt werden kann. Während dieser vierzehn Tage setzt man die Erdbeeren tagüber der Sonne und nach Eintritt der Dunkelheit dem in demselben Winkel hereinfallenden Strahle der Glühlampe aus; doch muß die letztere ein tadelloß weißes Licht geben. Herr Bronold, der diese Art von Cultur schon seit dem vorigen Jahre in kleinem Maßstabe betreibt, hat gegenwärtig 150 Pflanzen mit Hilfe des elektrischen Lichtes zur Blüthe gebracht und erntet davon durchschnittlich alle sechs Tage 40 Erdbeeren, obgleich ein Theil der Pflanzen noch an den Nachwirkungen des künstlichen Winters krankt. Die Erfolge, welche er bisher erzielte, werden ihn voraussichtlich veranlassen, seinen Betrieb ganz auf die elektrische Kultur zu verlegen, um unbekümmert und unabhängig von der Jahreszeit Blumen und Früchte der verschiedensten Arten zu ziehen. An sich sind Erdbeeren jetzt allerdings nichts Besonderes; im Hochgebirge findet man ihrer heute noch genug.

(König Alfonso als preussischer Regiments-Inhaber.) Betreffs der vielbesprochenen Ernennung des Königs Alfonso von Spanien zum Chef eines preussischen Uhlans-Regiments erzählen die Berliner Journale: Der König trägt die Commandostäbe auf den preussischen Generals-Epauletten — weil er Marschall von Spanien ist — und wird als General à la suite geführt. Er bekommt deshalb noch eine kleine und eine große preussische Generals-Uniform. Vorläufig mußte man sich begnügen, ihn in der Eile als Uhlans auszustatten. Am Nachmittag des 21. September langte die betreffende Deputation bei den Hoflieferanten des Kaisers, Collani, Berger und Comp., an und am 23. September früh 7 Uhr trat Herr Berger beim König von Spanien mit der vollständigen Ausrüstung im Homburger Schlosse an. „Berger müssen wir hier haben, tot oder lebendig!“ hatte der Kaiser nach der vollzogenen Ernennung ausgerufen, denn bei Chef-Ernennungen von besonderer Bedeutung läßt der Kaiser die Uniformen überreichen. Vom 21. zum 22. September wurde die Uniform in Berlin fertiggestellt: Eine Uhlans, ein Ueberrock, ein Paletot, eine Stiefel- und eine lange Hohe, ein Parade-Gapka, ein Paar Generals-Epauletten, Achselstücke, ein Reiterbusch, eine Interims- und eine Parade-Schabracke, Schärpe und Vortepde, eine Mütze, ein Bändel mit Cartouche, eine Kuppel und ein Säbel mit Paraderkopf und Rubin-Augen. Die Wahl des Regiments ist nicht, wie die Franzosen meinen, Absicht, sondern Zufall. Durch den Tod des Prinzen Karl ist es gerade frei geworden. Der König von Spanien, 168 Centimeter groß und sehr schlank, ist kein Uhlans-Officier. Der Kronprinz, welcher ihm zuerst zu seiner Ernennung gratulirte, meinte auch: „Schade, daß wir kein Husaren-Regiment frei gehabt haben!“

(Wovon sich jeder überzeugen kann.) Der in Gleiwitz erscheinende „Oberösterreichische Wanderer“ vom 30. September ladet in einer interessanten Annonce zu folgendem Kunst- und Naturgenuss ein: Auf dem Rossmarkt! Zum ersten Male hier: Ohne Concurrenz in ganz Deutschland von Sonnabend, den 29. September bis Mittwoch, den 3. October cr. täglich von morgens 10 Uhr ab in der eigens dazu erbauten elegant eingerichteten Bude

Große athletische Vorstellungen der berühmten orientalischen Athletin Miss Wanda. Aus dem reichhaltigen Programm bemerke ich besonders die Kaiserpyramide, große außergewöhnliche athletische Kraft-Wunderproduction mit 1800 Pfd., sowie die Exercitien mit einem 250 Klg. schweren Gussstahl-Geschütz. Alles Nähere die Placate. Entree 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pf., Kinder die Hälfte. Bitte, diese Dame nicht mit früher hier gesehenen herkulischen Damen zu verwechseln, welche mit Corsets von Eisenstienen ausgepuffert, sich ein Brett auf den Busen legen, auf welches sie dann ein Paar halbe Centner stellen lassen. Derartige Täuschung tritt hier nicht ein und arbeitet die junge Dame mit Naturkraft, wovon sich Jeder überzeugen kann.

(Unfreiwillige Komik.) Die ernstesten Blätter, in deren Spalten nur von Politik, Wissenschaft und wichtigen Tagesbegebenheiten

Sein Rudenscolium mit den kostbaren Edelsteinen und Spitzen, sein Hut mit der wallenden Feder und der Smaragdgraffe hatte dort gelegen, — o Dio mio! wie herrlich war das anzuschauen gewesen! Er lebte als Gran Signor, eilte von einem Fest zum andern, — immer an der Seite der verführten Tebesca, und sie — sie — für sie gab es keinen Schmuck und kein Fest. Was für verlockende Bilder hatte ihr der Conte Battoni heraufbeschworen — er begleitete sie bisweilen, wenn sie aus der Messe kam, — sie konnte es nicht wehren — und o! wie bettelte er um einen Blick! — Aber sie hatte keinen für ihn — — sie war vielleicht eine rechte Thörin, denn er würde sie auch zu einer Contessa machen, und sie hatte dann Schmuck und Feste in Fülle — — aber — — Ach! wie schwer und tief war der Seufzer gewesen, den die kleine Assunta ausgestoßen an dieser Stelle ihrer Resignation. — Und heute Abend, als sie seinen Tritt gehört, fort-eilend zu diesem glänzenden Ball, — sie hatte ganz, ganz heimlich durch eine Spalte des Vorhangs gelugt und hatte ihn, obgleich es völlig dunkel war und er einen großen Mantel über sein Costüm geworfen, doch so herrlich dahinschreiten sehen mit der wallenden, weißen Feder auf dem Hut. Dann hatte sie in feberhafter Erregung allerlei alten Plunder hervorgehohlet und vor dem kleinen zerbrochenen Spiegel im Kämmerchen sich phantastisch damit herausgeputzt, — ihre Phantasie hatte sie immer an seine Seite gezaubert, wie sie auch in atlasschillernder Robe mit Perlen und Juwelen im Haar dort umhergeschwebt, schön und glücklich und — — (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Ein kluges Thier.) „Wohlet der Fudel Thuen, Herr Probator?“ — „Mein, der gehört ja dem Herrn Kanzleirath; das ist ein gar kluges Thier, der ist, unter uns gesagt, geheimer wie sein Herr!“ — „Ja, es gibt so Thiere; ich hab' auch mal so einen gehabt.“ — (Der Feindling.) Der Herr Lehrer hatte eben in der Schule von der Schönheit der Natur gesprochen und fragte nun einen Knaben: „Sag mir nun, Samuele, wer hat all' diese unsere schönen Berge gemacht?“ — Der Knabe antwortete nicht logisch, aber sein Nebenmann ließ geschwind: „Herr Lehrer, denn kann der Gannede mit wisse, denn er ischt erst vorige Woch' in unser Dorf getomme!“

die Rede ist, besitzen oft in ihrem Inzeratenthelle ein zwar unabsichtliches, aber auch unschätzbares Witzblatt. „Wie“ und „Was“ anononirt wird, ist oft gleich humoristisch, und so wollen wir denn hier einige Stylproben folgen lassen: „Ein Mädchen von fünf Wochen wünscht eine Mutter an Kindesstatt abzugeben.“ (Intelligenzblatt.) — „Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß der Hund des Hofkutschers Adres, welcher Kattensänger, mehrere Tage ohne Marke und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch dazu lacht, wenn derselbe gewarnt wird. Joseph Hörner, Polizeijobst.“ („Bayer. Bztg.“) — „Am 7. März, zu meinem Geburtstag, 7 1/2 Uhr, entriß mir der Tod zum zweiten Male meine innig theure Gattin. F. W.“ — „Stechbrieflich verfolgt wird Johann Müller, der seinen Vater erschlug, um ihn zu verheirathen und dann heiraten zu können.“ („Frankl. Cour.“) — „Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern pfeffend, ist zu verkaufen.“ („Amtsblatt für Nügen.“) — „Zu verkaufen sind zwei gut melkende Ziegen Kappelgasse Nr. 9. Nur Nachmittags von 3 Uhr an zu sprechen.“ („Leipziger Tageblatt.“)

(Seltsames Compliment.) Manche Leute haben eine wunderbare Manier, Complimente zu machen, sagt ein englisches Witzblatt. Zeuge folgender Dialog: „Ah, bei der Gelegenheit lassen Sie mich Sie beglückwünschen zu Ihrem letzten Artikel in der „Morning Post!“ Er ist wahrhaftig bewundernswürdig.“ — „Oh, Sie sind zu liebenswürdig!“ — „Nein, ich versichere Sie, es ist ein wirklich ausgezeichnete Artikel! Wissen Sie, ich bin in meinem ganzen Leben nie so erlautet gewesen, als wie ich schließlich unter dem Artikel Ihren Namen sah!“

(Warum kneipen die Studenten?) Diese Frage beantwortete der große Naturforscher, Professor Wolefsoff auf einem Commerc, mit welchem die Studenten in Zürich das Universitätsjubiläum feierten, folgendermaßen: „Die Studenten würden viel zu geschickt, wenn sie nicht so viel in die Kneipen gingen.“ Und dabei brachte er dem Philisterium ein Vereat.

(Für Autographenjäger.) Ein Handschriftenfahmler in New-York richtete jüngst ein Schreiben an General Sherman, worin er denselben um seine Autographie und eine Locke seines Haars bat. Er erhielt folgende Antwort ohne Namensunterschrift: „Der Mann, der meine Autographien schrieb, ist entlassen worden, und da meine Ordnung ein Kahlkopf ist, kann ich keinen Ihrer Wünsche erfüllen.“

Proceß gegen die Mörder Majlath's.

Budapest, 2. October.

In fortgesetztem Verhöre mit Pitely will dieser von der Er-drosselung Majlath's nichts wissen. Er habe nur dessen Hände und Füße gebunden, den Hals habe er nicht berührt, sondern bloß Spanka das Tuch gereicht, welches dieser Majlath in den Mund stopfte.

Sodann wurden Pitely und Spanka confrontirt, bei welcher Gelegenheit Spanka dem Pitely wiederholt sagt, daß dieser die Wahrheit nicht gesehen und nicht zugeben wolle, daß er sich früher geäußert habe, er werde den Juxta curiae, wenn es nicht anders gehen sollte, erdrosseln.

Pitely stellt Alles in Abrede, kann aber Spanka nicht in's Gesicht blicken. Bei einer Gelegenheit, als Pitely besonders frech leugnete, riß Spanka die Geduld und er rief ihm zu: „Du beschuldigt mich, daß ich keine Seele und kein Herz habe, während ja Du mich in's Unglück geführt hast und in der grünen Baumgasse einen anderen Raubmord ausführen wolltest.“

Der nun vernommene Leibhufar Johann Berecz leugnet beharrlich, Spanka und Pitely in das Palais eingelassen oder überhaupt von ihrer Ansicht etwas gewußt zu haben. Er habe an dem Tage zwar Spanka gesprochen, der aber nur die dem Berecz in Verwahrung gegebenen Stricke zurückverlangt habe, die er (Berecz) aber nicht übergeben konnte, weil er keine Zeit hatte. Weiter wisse er nichts von der Sache, bis er seinen Herrn Morgens gebunden gefunden habe. Der Präsident verliest das vom Untersuchungsrichter mit Berecz ausgenommene Protocoll, worin Berecz ein volles Geständniß ablegte. Berecz gibt zu, daß ihm dieses Protocoll vorgelesen wurde, er habe aber gesagt, er erkenne es nicht an. Der Untersuchungsrichter habe es nach seiner eigenen Idee concipirt.

Präs. (erregt): Sie standen schon vor mir und haben auch damals nicht Ihre Aussage zurückgezogen. (Sentation.) — Berecz: Mir sagte der Untersuchungsrichter: „Kommen Sie mit, ich werde Sie dem Präsidenten vorstellen.“ (Heiterkeit.) Damals war es nicht mein Wunsch, daß ich vor dem Herrn Präsidenten erschiene.

Präs.: Auch ich hatte nicht den Wunsch, Sie kennen zu lernen, aber jedenfalls müssen Sie sich gemeldet haben, sonst hätte man Sie nicht vorgeführt. — Hierauf wird das Geständniß weiter verlesen. Präs.: Haben Sie dieses Protocoll unterschrieben? — Berecz: Ja, aber in dem Gedanken, daß ich es vor Gericht in Abrede stellen werde. (Heiterkeit.) — Präs.: Haben Sie über Se. Excellenz Klage geführt? — Berecz: Ja. — Präs.: Haben Sie den Ausbruch gebraucht: „Bei diesem alten Schwein werde ich nicht mehr lange bleiben!“ — Berecz: Ich erinnere mich nicht. — Präs.: Sie haben auch einmal, als Sie Majlath schlagen wollte, ausgerufen: „Wenn er mich berührt hätte, hätte ich ihn erschlagen!“ — Berecz: Ich erinnere mich nicht. — Auf alle auf das Verbrechen bezüglichen Fragen antwortet Berecz, er habe von nichts gewußt. Man zeigt ihm Stricke und Eisen, welche er zu erkennen glaubt. Andere Gegenstände, Eisenhaken und Rebschnüre will er nie gesehen haben. In ein Kreuzverhör genommen, verwickelt sich Berecz in kleine Widersprüche, doch bleibt sein Auftreten immer ein sicheres. Die Antworten werden laut und mutbig gegeben.

In fortgesetztem Verhöre des Angeklagten Berecz, welcher Alles leugnet, erzählt der Inquisit: Am Morgen des Tages, an welchem der Mord geschah, begab er sich in's Schlafzimmer Majlath's. Er sah seinen Herrn geknebelt am Boden liegen, als er aus dem Munde das Handtuch entfernte, bemerkte er eine Strangulirung. Er schlug sofort Lärm, weckte den Kammerdiener und eilte auf die Polizei, um die Anzeige zu erstatten. Es entwickelte sich eine Polemik zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten, wels' letzterer behauptet, er habe nichts gestanden. Was im Protocoll enthalten sei, habe er nicht gesagt, bloß der Untersuchungsrichter war so freundlich, all' dies niederschreiben. Ebenso unwahr sei auch, daß er (Berecz) sich öfter abfällig über Majlath äußerte und dem Pitely ein Actenbündel einhändigte. Ein krummes Messer erkennt er als sein Eigenthum, doch weiß er nicht, wie dasselbe in's Zimmer kam.

Die Verhandlung wird um 3 1/2 Uhr fortgesetzt. Berecz wird vorgeführt. Präsident: Wie kamen die Stricke aus Ihrem Zimmer auf den Balcon und die Hofstei? Berecz weiß dies nicht und kann auch nicht ausklären, warum er als Diener nicht sofort bezüglich der Stricke Aufklärungen gab, als er hierüber befragt wurde, nachdem hiedurch die Mörder leichter eruiert worden wären, und sagt, er glaube, daß Majlath noch nicht gestorben sei. Der Präsident fordert ihn neuerdings zu einem offenen Geständniß auf und weist auf das von ihm unterschriebene Untersuchungsprotocoll hin. Berecz befreit die Michtigkeit des Inhaltes des Protocolls und sagt, daß die Mörder in seiner Abwesenheit die Stricke aus seinem Zimmer holten. Confrontirt mit Spanka, leugnet Berecz trotzdem alle Wittwenshaft, so daß ein erregter Wortwechsel zwischen Beiden entstand, wobei Berecz sagte, daß Spanka nicht dienen, sondern einen schlechten Lebenswandel führen wolle. Spanka erzählt, wie Berecz Instruktionen zum Einbruch und zum Angriffe auf Majlath

gab, wie der Angriff vollführt wurde und was Berecz hiebei gethan. Berecz antwortet, daß Alles nicht wahr sei. Der Staatsanwalt fragt Berecz, wie Majlath ihn behandelte. Berecz antwortet: Schlecht. Pitely wird vorgeführt. Dieser erzählt über die Besprechungen behufs des Einbruchs und über die von Berecz enthaltenen Weisungen. Zwischen Berecz und Pitely entsteht gleichfalls ein Wortwechsel, doch Berecz leugnet beständig.

Auf die Frage des Präsidenten erklärten die Gerichtsärzte, wiewohl das Zustoßen des Mundes mit einem Handtuche den Tod verursache, ist constatirt, daß Majlath in Folge Strangulirens getödtet wurde. Es waren Blutergießungen sichtbar, was nur bei noch lebenden Personen vorkommt. Zeugen behaupten, an dem, dem Tage der Mordthat vorgegangenen Nachmittage Berecz in Gesellschaft eines Individuums auf der Königstreppe gesehen und gehört zu haben, wie Berecz sagte: Mein Herr Gazdam. Berecz bestätigt dies, indem er hinzufügt, er habe gesagt, mein Herr ist abgereist. Spanka erklärt dem gegenüber, daß Berecz ihnen bedeutete, Majlath sei angekommen, sie mögen sich daher zu ihm begeben. Die Verhandlung wird auf morgen um 9 Uhr Vormittags vertagt.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 5. October.

Ueber Musik oder Text der gestern zum Vortheile des Herrn Martin Kulinyi gegebenen Operette „Fatinika“ zu schreiben, hieße, mit Rücksicht auf die vielen Wiederholungen derselben im hiesigen Theater, alten Kohl aufwärmen; doch ist mit dem Hinweis auf dieses Gericht keineswegs der notorisch allenthalben anerkannte Werth des Suppér'schen lustigen Werkes gemeint. Allerdings bedingt diese Anerkennung einen gewissen Massenaufwand, ohne den selbst die vortrefflichsten solistischen Kräfte auf verdienten Erfolg nicht rechnen können; die komischen Operetten sind keine Tonwerke vom Gehalte eines „Fidelio“, wo die Kunst des Gesangs und Spiels allein schon hinzureichen vermag, sie erfordern eben als conditio sine qua non Ausstattung und wieder Ausstattung; nun geht das aber mit zwei Choristinen — für Alles — absolut nicht, zumal wenn von den Zweien eine aus dem Harem verschwinden muß, um beim Schattenspiele auszuwischen. Solche Nothbehelfe machen die besten Leistungen der Sänger und Sängerinnen zu Schanden, weil dem Zuschauer durch die rauen realen Verhältnisse jede Illusion verflümmert wird.

Nach dem Vorausgeschickten ist es wohl erklärlich, daß die Ausführung — was den Totalindruck anbelangt — nicht befriedigen konnte, trotzdem die hervorragenden Einzelkräfte: so Herr Korandi als Julian Golz und Fr. Nyilas in der Titelrolle ihr bestes Können und Wollen einlegten, wofür das leider schwach besuchte Haus besonders dem genannten Fräulein oftmaligen Beifall spendete. — Der Beneficiant, Herr Kulinyi (Kantshukoff) wurde bei seinem Erscheinen mit Beweisen aufrichtiger Sympathie empfangen. — Herr Albisi besitzt nicht das Zeug zu einem Jzzet Pascha; es gebührt ihm an der erforderlichen feinkörnigen Ader.

Original-Telegramme.

(Besten verspätet eingetroffen.)

Budapest, 3. October. (Ung. T.-C.-B.) Die Zeugen in der Ofener Mordaffäre machen beim Verhöre fast gleichlautende Aussagen, die alle erschwerend für den Angeklagten Berecz sind, der aber bei seinem Leugnen beharrt. Die Verhandlung wurde auf den 4. d. 9 Uhr Vormittags vertagt.

Agram, 3. October. (Ung. T.-C.-B.) Der königliche Commissär ordnete Nothstandsbauten in Zagorien im Betrage von 47,000 fl. an. Einem Gerüchte zufolge, das aber noch nicht bestätigt ist, soll Baron Rauch zum Banus ernannt werden.

Paris, 3. October. (Ung. T.-C.-B.) Mehrere antiministerielle Blätter erklären, der Kriegsminister Thibaudin habe beschlossen, nicht zu demissioniren.

New-York, 3. October. (Ung. T.-C.-B.) Das Ausstellungsgebäude in Pittsburg (Pennsylvania) wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Schaden beträgt zweieinhalb Millionen Dollars.

(Heute eingetroffen.)

Agram, 4. October. (Ung. T.-C.-B.) Die Finanzdirection wies die Steuerämter an, die Steuereintreibung schonungsvoll zu bewirken.

Paris, 4. October. (Ung. T.-C.-B.) Die türkische Bottschaft dementirt die Gerüchte über die Erkrankung des Sultans. — Die Subscription der Panamaactien ist gänzlich gedeckt. — Den Journalverkäufern ist es unterzagt, Anderes als den Journaltitel auszurufen.

Madrid, 4. October. (Ung. T.-C.-B.) Die liberalen Journale bekämpfen die Sprache der franzosenfeindlichen Blätter, sagend, der isolirte Act einer Fraction des Pariser Pöbels dürfe nicht die Beziehungen zu einem Lande und einer Regierung alteriren, welche sofort gegen den dem König angethanen Schimpf protestirten.

Budapest, 4. October. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist veränderliches Wetter mit Regen zu erwarten.

Fremden-Liste.

vom 4. October.

Hotel Neurhrer. 3. Guegres, Kohlenwerks-Director, von Bpez: J. Binder, Apothekers-Gattin von Großbent; E. Pagar, Kaufmanns-Gattin, von Agnetzeln. Kömischer Kaiser. 3. Tobescu, gr.-or. Pfarre, sammt Kinder, von Bucsum.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Andreas Sztupa,

Heute Freitag den 5. October:

Szapári Péter, vagy: Budavár ostroma.

Peter Szapari, oder: Die Erstürmung von Ofen.

Sittliches Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. October 1883.

Table with 2 columns of financial data including exchange rates and bond prices. Includes entries like 'Ung. Goldrente, 6%' and 'Ung. Goldrente, 4%'.

Offert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, die im Jahre 1884 nöthigen 15494 Stück 6 1/2 Meter lange, 13408 Stück 8 Meter lange und 98 Stück 10 Meter lange Telegraphen-Säulen auf Grund schriftlicher Offerte anzuschaffen.

Es werden daher alle Diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des obigen, nach 100 separaten Ablagerungsplätzen abzuliefernden Säulenquantums zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre in der vorgeschriebenen Weise abgestellten schriftlichen Offerte bis spätestens 20. October l. J., Mittags 12 Uhr, bei der fünften (Telegraphen-) Section des k. ung. Ministeriums für Communicationen und öffentliche Arbeiten in Budapest, Marie Valerie-Gasse Nr. 11, oder bei irgend einer k. ung. Telegraphen-Direction einzureichen.

Die Concurs-Bedingnisse, sowie der Detail-Ausweis über die einzelnen Ablagerungsorte und über die Anzahl der auf denselben zu übergebenden Säulen, können bei der obgenannten Section, sowie bei den k. Telegraphen-Directionen in Budapest, Temesvár, Debreczin und Agrar während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, den 29. September 1883.

Vom k. ung. Ministerium für Communicationen und öffentliche Arbeiten.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

[287] 2-2

Sz. 3622/1883. nk.

[230] 1-3

Haszonbérbeadási hirdetmény.

Fogaras város javadalmaihoz tartozó palinkamérési jog a városi képviselet f. é 85. sz. alatt hozott határozatával 1884. évi január 1-vel kezdődőleg 3 évre haszonbérbe fog adami. Az irásbeli ajánlatok egybekötött nyilvános árverezés 1883. évi október 30-án, d. e. 10 órakor, a község tanácsstermében fog megtartani.

Kiküldési ár évi 12731 frt. haszonbér. Vállalkozók kötelesek bántépénzü 10% letenni.

Az árverezéshez megbízható nagykorú vagyonokkal szabadon rendelkező, terhes szerződvénykötésre jogosított vállalkozó bocsáttatik.

Az árverezési feltételek a község tanácsstermében hivatalos órák alatt bárki által betekintethető.

Licitations-Rundmachung.

Das zu den Einkäufen der Stadt Fogaras gehörige Branntwein-Schanzregale hat die Stadt-Präsesanz unter Punkt 85 den Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1884 angefangen auf 3 Jahre in Pacht zu geben.

Die Offert-Verhandlung, verbunden mit der öffentlichen Licitatiön, wird den 30. October l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Amts-Kanzlei abgehalten. — Ausrufpreis jährlicher Pachtsumme 12731 fl. Unternehmer ist verpflichtet, 10% Baubium zu erlegen.

Zur Licitatiön werden nur vertraute Großhändler, über ihr Vermögen frei verfügbare vertragsfähige Unternehmer zugelassen.

Die Licitations-Bedingungen können während der Amtsstunden im Amtlocale durch wen immer eingesehen werden.

Publicatiune de licitatiune.

Cumca lenga venitulu orasiului Fogarasiu allatulu dreptu de carcimariu de rachiou regalu, au facut representantia orasiului sub pt. 85 conclusiu alu da in arenda pe 3 ani, inceputu din Januarius 1884.

Pertractaria oferinda legata cu licitatiune publica se va tine in 30. Octombrie a. e. ante amedia la 10 ora in cancelaria oficioasa a orasiului.

Arendatorele este obligate a depune vadiumulu de 10%. Pretiului strigarei arendei anuale este 12731 fl. v. a.

La licitatiune se voru engageiu numei persone incredintiate maioreni, care dispunu preste averia loru se pota face. — Contractu conditionile de licitatiune se potu vedea in orelele oficiose in cancelaria comunala prin si cine.

Fogaras nagyközség elöljáróság 1883. szeptember hó 27-én.

Sz. 2427/1883 szgb.

[822] 3-3

Concurs.

Die Gemeinde-Notars-Stelle in Hahnbach ist besetzt zu besetzen.

Bewerber haben ihre wohl instruirten Gesuche bis 24. October l. J. bei dem gefertigten Stuhlrichteramt einzureichen. Die Kenntniß der ungarischen Sprache ist nachzuweisen. Die hie mit verbundenen Bezüge sind folgende:

- 1. 400 fl. 2. W. jährliche Entlohnung in anticipativen Monatsraten;
2. ein entsprechendes Natural-Quartier;
3. ein Gemüße Garten;
4. die üblichen Schreibgebühren;
5. 6 Klafter Brennholz.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. September 1883 Verstorbenen:

- Den 16. Josef Danta, Weber, 74 J., ref., Stüchfluß durch Eitrinken, wurde todt in das Ir. J.-H.-Sp. gebracht.
17. Rosalia Herbenyi de Herbenyi, 65 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Reispergasse Nr. 29.
19. Mathilde Kumpelmayer, Handarbeiterin, 38 J., röm.-kath., Tuberkulose, Ir. J.-H.-Sp.
— Parascchia Manole aus Kronstadt, Kaufmannsgattin, 35 J., gr.-or., Lungenlähmung, Landes-Irrenanstalt.
20. Georg, Sohn des Stizmenmachers Georg Horváth, 3 Wochen, ref., Bauchfellentzündung, Schmiedgasse Nr. 11.
— Michael Tartler, Schuhmacher, 47 J., röm.-kath., Tuberkulose, Ir. J.-H.-Sp.
21. Johann Widner, gewesener Kerkermeister, 63 bis 64 J., ev., Stüchfluß durch Erhängen, wurde todt in das Ir. J.-H.-Sp. gebracht.
— Johann Leisinger, k. ung. Rechnungs-Official in Pension, 51 J., röm.-kath., Tuberkulose, Färbergasse Nr. 3.
24. Anton Edw. Barbier, 54 J., röm.-kath., Schlagfluß, Holzplatz Nr. 4.
— Karl Krauter aus Kronstadt, Fleischhauer, 32 J., evang., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
25. Nikolae Gabor, Tagelöhner, 57 J., röm.-kath., Leberentartung, Ir. J.-H.-Sp.
— Marie Kovács, Stizmenmachers-Witwe, 93 J., ref., Altersschwäche, Elisabethgasse Nr. 15.
— Maria Thomas, Registratorswaise, 79 J., r.-kath., Altersschwäche, Fehrigasse Nr. 3.
26. Todor Tanoffe aus Karisand (Bulgarien), Tagelöhner, 19 J., gr.-orient., Brustfellentzündung, Ir. J.-H.-Sp.
— Karl Hertel, Tuchmachermeister, 59 J., evang., Gehirndem, Ir. J.-H.-Sp.
28. Anna Ginga, Tagelöhnerwitwe, 68 J., gr.-or., Wasserlucht, Schanzgasse Nr. 7.
— Rudolf, Sohn des Tagelöhners Johann Gärtner, 7 Wochen, evang., Marasmus, Walmühlgasse 10.
— Maria Romanica aus Gried, Tagelöhnerin, 35 J., gr.-kath., Zellgewebserkrankung, Ir. J.-H.-Sp.
29. Nikolaus Scherb aus Bojana, Haffirer, 29 J., gr.-or., Schußwunde, Ir. J.-H.-Sp.
— Maria Müller, Fleischhauerwitwe, 78 J., evang., Wasserlucht, Babngasse Nr. 9.
30. Rajpar Swozpl, Webermeister, 72 J., röm.-kath., Brand, Fingerringstiege Nr. 1.
— Louise Connerth, Tischlermeistergattin, 63 J., evang., organischer Herzfehler, Laterngasse Nr. 6.
Hermannstadt, den 3. October 1883.

Frisch angekommen:

Gothaer Leberwurst, ff. Leberwurst mit Trüffeln, feinste Gothaer Cervelat-Wurst, Veroneser Salami, hochprima Hermannstädter Salami. Alles zum kalten Aufschnitt.

Ferner:

echt holländischer Eidamer Käse, ff. Ementhaler, feinsten Liptauer Ziegel-Käse in Staniol a 20 fr., Imperial, Hagenberger (Schloss-) Käse a 40 kr., Tanzenberger (Schloss-) Käse, neue Sardinen in Oel bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, mit breiten elastischen Bänderchen, so auch alle Sorten Gummi-Bettunterlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpölder, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse Nr. 4.

Frisch angekommen:

CAVIAR, Russische Sardinen bei Josef Winkler.



Preise der Mieder von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Corre spondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Petroleum-Mess- u. Control-Apparate,

Ständer, Kannen, Pumpen etc., für Oel u. Petroleum, in anerkannt solidest. Ausführung bei mässigsten Preisen; — ferner Patent Emmericher Kugel-Kaffeebrenner neuester, vortheilhaftester Construction zum Rösten von Kaffee, Cacao, Malz, Roggen, wie überhaupt v. Kaffee-Surrogaten aller Art, Kaffee-Kühlsiebe, Kaffee-, Gewürz-, Senf- und Mohn-Mühlen etc, empfiehlt Joh. Schmidt's Nachfolger, Wien, I., Kollnerhofgasse 3. Preis-Courants auf Wunsch franco.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse, PHILIPP NEUSTEIN,

empfehl dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor.

Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachtel, 120 Pillen enthaltend, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschlicat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um- schlage und der Gebrauchsanweisung mit neubestehender Unterschrift versehen.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarconservierungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her. Preis eines großen Tiegels fl. 2, eines kleinen Tiegels fl. 1.

Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), a fl. 1 und a 50 fr.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 u. 60 fr.

Bittner's Coniferen-Sprit. Ein Desinfectiöns-Product der Pflanze von herrlichem Wohlgeruch als anerkannt bestes Desinfectiönsmittel für die Zimmerluft.

Dr. Göll's Speisepulver a 84 fr.; Anatherin-Mundwasser (Vopp) fl. 1.25; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta a fl. 1.25; Volt's Hebe-Pomade a fl. 1.50

Dr. Goll's Speisepulver a 84 fr.; Anatherin-Mundwasser (Vopp) fl. 1.25; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta a fl. 1.25; Volt's Hebe-Pomade a fl. 1.50

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Grosses Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verpackter Form, als: Chinin, Copalva, Dover'sch: Pulver, Eisen, Lebertran, Brounali, Jobali, Khabarber, doppelt kohlensaure Soda, und Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie aller Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Wir versenden entweder gegen Bar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. — Preis-courante gratis und franco.

zur Verhütung von Infections-Krankheiten. Preis per Flasche 80 fr. 6 Flaschen 4 fl. Patent-Berflüßer 1 fl. 50 fr.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Lebertrans. Diese Pastillen heilen Stropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Brustleiden, Angesthenie etc. Eine Schachtel 60 fr.

Maager's Dorschlebertran 1 fl.

Elektro-motorisches Halsband, gegen schweres Jähnen der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. fl. 1.50.

Beaume Girome, die vorzüglichste Specialität gegen Gesehöre. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver. Eine Schachtel 35 fr., eine Glasdose 1 fl.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Bläh-hals angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausschallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Crème de Vienne, gegen rauhe und spröde Haut. Ein Tiegel fl. 1.20.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgeleiden. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Salz. Flasche 40 fr.

Victoria-Elixir hygienique, ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.

Eisen-Albuminat-Tropfen, vorzügliches Mittel gegen Blutarmuth und Bleichsucht. 1 Flacon sammt Tropfenzähler fl. 1.50.

Menthin, bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magenbeschwerden, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc. Verbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Oreillon, bei allen Ohrentkrankheiten, wie Schwerhörigkeit, Entzündung etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwärzesten Zähne perlweiß. 70 fr.

Dr. Lengiel's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberleide, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen u. dgl. fl. 1.50 u. a 50 fr.

Salycil-antisiutin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salycil-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpulver, für cariöse (hohle) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Künstlersaft, bargefellt aus den besten Alpenkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.

Tannin-Pomade, Tiegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausschallen der Haare.

Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen. 70 fr.

Dr. Göll's Speisepulver a 84 fr.; Anatherin-Mundwasser (Vopp) fl. 1.25; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta a fl. 1.25; Volt's Hebe-Pomade a fl. 1.50